

**Bezugspreis:**  
In ganzem deutschen Reich: Anserhalt des deutschen  
Jährlich . . . 18 Mark. Reiches tritt Post- und  
14 jährlich: 4 Mark 50 Pf. Stempelschlag hinzu.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

**Ankündigungsbüchlein:**  
Für den Raum einer gespaltenen Zeile, kleiner  
Schrift 20 Pf. Unter „Klagesaad“ die Zeile 50 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernseiten aufschlag.

**Erscheinet:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
abends.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

**Amtlicher Teil.**

Dresden, 28. Oktober. Seine Königliche Hoheit der  
Prinz Georg, Herzog zu Sachsen, und Höchstbetheiligen  
der Familie haben heute das Palais auf der Langestraße  
besogen.

Dresden, 27. Oktober. Seine Majestät der König  
haben Allergrößte geruht, den zettlerigen Privat-  
dozenten am Polytchnikum zu Dresden, Dr. phil. Hein-  
rich August Voigt, zum Professor an der Hochschule zu  
Tharandt zu ernennen.

Seine Majestät der König haben den zum Consul  
der Republik Argentinien in Dresden ernannten Kauf-  
mann Theodor Menz dasselbe in dieser Eigenschaft  
angewiesen geruht.

**Verordnung,**

die in Umlauf befindlichen Reichsgoldmünzen,  
Ginthalermünzen, Reichssilbermünzen und Reichs-  
taffenscheine betreffend.

Um ein Urtheil über den Geldumlauf zu gewinnen,  
erhebt hierdurch auf Antrag des Reichskommissariats an  
1) alle dem Ministerium des Innern unterstehenden  
Königlichen Behörden und Verwaltungsstellen,  
welche Kosten haben,  
2) alle Stadträthe und die Polizeiamter zu Leipzig  
und Chemnitz, sowie  
3) alle Sparkassenverwaltungen  
die Anweisung, am

**29. laufenden Monats**

bei dem Rassenschluss festzustellen, welche Beiträge nach  
Marktwährung an  
a) Reichsgoldmünzen,  
b) Ginthalerstücke,  
c) Reichssilbermünzen,  
d) Reichstaschen scheine,

in den unter ihrer Verwaltung stehenden Kosten vor-  
handen sind und das Ergebniss nach den bezeichneten  
Sorten getrennt, bis zum

**5. November dieses Jahres**

anher anzugeben.

Hierbei ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß  
unter der Rubrik „Reichstaschen scheine“ lediglich die  
leichteren aufzunehmen, die Reichsbanknoten dagegen  
von der Bestandsmitteilung auszuschließen sind.

Dresden, am 17. October 1887.

Ministerium des Innern.

v. Rositz-Wallwitz.

Paulig.

**Nichtamtlicher Teil.****Telegraphische Nachrichten.**

Mailand, 28. October. (Tel. d. Dresden-Journ.) Die deutsche Kronprinzessin ist mit dem  
Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria  
ihren von Bayern nach Mailand gereist, um dem  
italienischen Königspaire einen Besuch abzustatten.

Berlin, 28. October. (Tel. d. Dresden-Journ.) Seine Majestät der Kaiser hat von der Teilnahme  
an der heutigen Jagd in Hubertusstock Abstand  
genommen.

München, 28. October. (Tel. d. Dresden-Journ.) Im Finanzausschusse erwiederte bei der Beratung  
des Königshauses der Finanzminister auf eine  
Anfrage des Ehren. v. Stauffenberg, warum die  
Kunstsachen aus dem Nachlass Ludwigs II.

**Feuilleton.****Berlys glücklicher Einfall!**

Eine Hütterwohnsgeschichte  
von Blanche Willis Howard.)

Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen v. S. S.

**I. Die Flucht.**

Eine Familienversammlung der beiden Familien  
Gardine und Glyndon bot in ihrer statlichen Voll-  
zähligkeit das Bild zweier mächtiger, schottischer Clans. Wie  
sehen sie jedoch in hochzeitlichen Festgewändern  
auf dem Perron der Eisenbahnstation Princeville ver-  
sammelt, wie sie alle ihre Aufmerksamkeit auf ein  
junges Paar richten, das zum Coupé hinaussteigt, das zum  
Abholen all die wohlgemeinten Abschläge und Ver-  
merkungen entgegen nimmt, die durch eine gemeinsame  
Überlieferung für Reisende unerlässlich erscheinen.

„Rühr Dich in Acht und erfälle Dich ja nicht,  
Berly!“

„Schreib uns oft, nicht wahr?“

„Und John, wenn Du Cousin Thomas sehen  
solltest, so grüße ihn schon von mir.“

„Dem jungen kleinen Charlie gieb einen Kuß von  
mir.“

„Bergisch auch nicht meine besten Empfehlungen an  
den alten Dr. Rajon auszurichten.“

„Berly, der Atomit und der Zug sind in Deinem  
Reisegepäck.“ „Bei recht vernünftig alter Junge.“

) Rauschend unterfragt.

„Rühr Dich gut in Acht.“ „Schreibe oft.“ „Bleibt  
gut.“

Mr. und Mrs. John Gardine, seit zwei Stunden  
durch den Segen der Kirche mit einander verbunden,  
schauen sie lustig und übermäßig in die Welt, als ob  
sie zu einer Tempspartie abschließen; er, 21 Jahre  
alt, ist mit seinen dunklen Augen der würdige Ver-  
treter der Familie Gardine, während die 17-jährige  
Berly den blonden rosig Typus der Glyndons dar-  
stellt. Beide sind liebenswürdig, harmlose Geschöpfe,  
die dem Leben so unerfahren gegenüberstehen, wie  
zwei Neugeborene.

Auf all die guten Wünsche und Ermahnungen  
ihrer Angehörigen antworten unsre Freunde mit freund-  
lichem Lächeln, Nicken oder ab und zu mit einem ge-  
stimmten, bestimmdem Wort.

Die Lokomotive setzt sich schwungsvoll und schnaubend  
in Bewegung, das ist das Zeichen, auf welches hin  
zwei Dutzend Tischspatzen geschwungen werden und  
familiale Stimmen der Gardines und Glyndons eine  
leicht verzweigte Anstrengung machen, das Bischen  
und Toben des gefesselten Elements zu überwinden.

„Erfälle Dich nicht, Berly“, „Schreibe oft“, „Holm  
grüße —“ und „Suche doch —“, „Kug und Alton! —“

Aus all dem Chaos halbverständlicher Botschaften  
löst sich klar und vernehmbar wie ein Kriegssignal  
die schwere Stimme der Tante Susanna Glyndon:  
„Kinder, das Ihr mit zum Danlesfest wieder daheim  
seid.“\*)

\*) Danlesfest, eines der Hauptfeste in den peruanischen  
Reiselanden.

**Dresdner Journal.**

für die Gesamtleitung verantwortlich:  
Otto Bock, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

**Annahme von Anklagungen auswärts:**

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissaire des  
Dresdner Journals;  
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Frankfurt  
u. a. M. Haussmann & Voigt; Berlin-Wien-Hamburg-  
Prag-Lipsia-Frankfurt u. a. M. München: Rud. Moos,  
Paris-London-Berlin-Frankfurt u. a. M. Stuttgart: Daudet  
& Co.; Berlin: Isensteindorff; Börlitz: G. Müllers  
Nachfolger; Hannover: C. Schmidauer; Halle u. s. J. Borch & Co.

**Herausgeber:**  
Königl. Expedition des Dresdner Journals,  
Dresden, Zwingerstr. 10.  
Fernsprech-Anschluss: Nr. 1296.

nach Stuttgart, Straßburg und New-York ver-  
kaufen würden, daß dies Sache der Privatschatullen-  
verwaltung und der Landtag in dieser Angelegen-  
heit inkompotent sei. Übrigens verfühen die  
Kuratoren des Königs durchaus loyal und patrio-  
tisch und die wertvollen Kunstsachen blieben den  
bayerischen Königschlössern erhalten.

London, 27. Oktober. (W. L. B.) Nach einer  
Mitteilung aus Cairo sind infolge neuerlicher leb-  
hafter Angriffe, denen die Garnisonen von Babylonia  
ausgesetzt war, ansehnliche Verstärkungen  
nach Babylon gesendet worden. — Einem Tele-  
gramm aus Durban von heute folge, daß sich der  
Gouverneur von Natal, Havelock, nach dem Zulu-  
land begeben, um Dinizulu, den Sohn Cetewayos,  
und die anderen unbekannten Häuptlinge des  
Zululandes zur Unterwerfung zu bringen.

Sophia, 27. Oktober. (W. L. B.) Die So-  
branche ist heute vom Prinzen Ferdinand mit einer  
Rede eröffnet worden, in welcher es heißt:

Rach den Ereignissen, die das Vaterland erlebt  
hat, bin ich glücklich, die Vertreter meines vielgeliebten  
Volkes in der Hauptstadt begrüßen zu können, die be-  
auftragt sind, mit der Regierung für die Ehre und  
Große Bulgarien zu arbeiten. Mit Eintrümlichkeit  
zum Fürsten von Bulgarien gewählt, habe ich es  
für meine heilige Pflicht gehalten, mich alsbald in  
mein neuw. Vaterland zu begeben und die Bügel der  
Regierung zu ergreifen. Von dem ersten Tage meiner  
Thronbesteigung an sind Ordnung, Ruhe und Sicher-  
heit in Bulgarien vollständig hergestellt gewesen und  
ich bin glücklich, konstatieren zu können, daß mein  
teueres bulgarisches Volk sich friedlichen Arbeitern wid-  
met, von welchen seine moralische und materielle Wie-  
deraufzucht, sowie die Wiederbefestigung der Sym-  
pathien des Sultans und des Reichs für Bulgarien  
abhängen. Die Liebe und Ergebenheit des tapferen  
bulgarischen Volks und der braven bulgarischen Armee  
geben mir die Kraft und den Mut, mich unserem  
großen Werke zu weihen und ohne Unterlaß an dem  
Fortschritt, an dem Ruhm und an dem Glorie des  
reinen Vaterlandes zu arbeiten. Die Regierung wird  
Ihnen wichtige Gesetzwürde vorlegen, ich bin überzeugt,  
daß Sie bei deren Beratung mit Aufmerksam-  
keit, Eifer und Erzahlung zu Werke gehen werden und  
bitte um Gottes Segen für Ihre Arbeiten zum Wohle  
des Vaterlands. Ich erkläre die Sitzung der Sozbranche  
für eröffnet.

An der Eröffnungssitzung nahmen 204 Depu-  
tierte teil. Zum Präsidenten der Sozbranche wurde  
Tontschoff gewählt.

Dresden, 28. Oktober.

**Die Rede Crispis und die europäische Presse.**

Der jubelnde Beifall, unter dem der italienische

Ministerpräsident im „Teatro Regio“ zu Turin vor

einer Versammlung von Abgeordneten und Senatoren

seine Programmrede gehalten, hat in der deutschen

wie in der österreichischen Presse einen starken Widerhall

gefunden. Hier wie dort hat die Crispische

Kundgebung in ihrer majestätischen Einheitlichkeit einen

ausgezeichneten Eindruck gemacht, diesseits und jenseits

des Main ist sie als eine gewichtige Vorgeschichte

für die Dauer derjenigen politischen Konjunktur er-

kannt worden, welche den friedliebenden und Friedens-

bedürftigen Völkern unseres Weltteils schon so viele

Jahre und umjährl. Wohlthaten erweisen hat. Drei

Hauptmomente lassen sich in dem Teile der Sozbranche

abgrenzen, in dem die italienischen Angelegenheiten Italiens

berührt, unterscheiden; Crispis Reise nach Friedrichs-

ruh, das Bündnis Italiens mit den Zentralmächten

und das Einverständnis desselben mit England bezüg-  
lich der Mittelmeerfrage. Die Äußerungen Crispis

über die Allianz Italiens mit Deutschland zur Woh-  
nung des europäischen Friedens, haben natürlich genug

die höchste Beachtung gefunden. So bemerkt der

„Hambr. Cour.“

„Das durch das „deutsch-italienische Bündnis“ anstrengt in

seiner Entwicklung begründete in politischer und

materieller Beziehung Sicherheit geboten wird, in ungefähr

der Art des Friedens zu immer höheren nationalen Grundlagen

zu gelangen, auf dessen allein wir im Staate sind, der kommenden

Kontakt mit Ruhe und mit dem Gefühl der Überlegen-  
heit ins Auge zu setzen.“ Wit alle, die wie der Friedens-

redner, werden ihn haben! Das ist die frohe Botschaft, welche

aus den Erfahrungen Crispis herausragt weithin aber alle

Worte.“ Und in einem außerordentlich sympathischen Artikel

der „Berl. Vol. R.“ heißt es:

„Was Crispis seiner Zeitgenossen gegenüber steht den in

Friedrichsruh geplagten Gedankenlosen mitteilt, hat mit

seiner Rede nichts gemein.“

Die Haltung der französischen Blätter war vor-

auszusehen. Im ersten Augenblick haben sie die Ver-

bewegung Crispis, die derselbe mit der Erklärung be-

gleitet, daß in Friedrichsruh keineswegs eine Angriffs-

politik gegen Frankreich beraten oder beschlossen sei,

mit ihm angeborenen Anstand erwidert, aber

gleich darauf besannen sie sich doch eines anderen.

Wen Italien den Frieden wünsche, dann müsse es

die Allianz mit Frankreich und nicht jem mit Deutschland

suchen, suchen und suchen werden, mit großer Genugtuung be-

grüßt hat.

Die Haltung der französischen Blätter war vor-

auszusehen. Im ersten Augenblick haben sie die Ver-

bewegung Crispis, die derselbe mit der Erklärung be-

gleitet, daß in Friedrichsruh keineswegs eine Angriffs-

politik gegen Frankreich beraten oder beschlossen sei,

mit ihm angeborenen Anstand erwidert, aber

gleich darauf besannen sie sich doch eines anderen.

Wen Italien den Frieden wünsche, dann müsse es

die Allianz mit Frankreich und nicht jem mit Deutschland

suchen, suchen und suchen werden, mit großer Genugtuung be-

grüßt hat.

Die Haltung der französischen Blätter war vor-

auszusehen. Im ersten Augenblick haben sie die Ver-

Berlin gesammelten, denen zwar nur eine beratende Tätigkeit zusteht, deren Vorteile aber, da sie geeignet zu sein scheinen, der künftigen Reichsregierung zur Verherrlichung zu dienen, immer die erwünschte Bedeutung seitens der gesetzgebenden Körperschaft zu sein wird. Es sind dies der deutsche Landwirtschaftsrat, welcher zu seiner 10. Sitzungsperiode, und das preußische Landeskonsistorium, welches zu der 1. Sitzung der 4. Sitzungsperiode berufen ist. In diesem Jahre werden die beginnenden Beratungen ein erhebliches Interesse hervorrufen, da dieselben sich zum Teil auf Fragen erfreuen werden, welche man mit vollem Recht mit dem landwirtschaftlichen Ausdruck „bekennend“ bezeichnet kann und die wahrscheinlich in nicht fernster Zeit auch die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs bez. Preußen beschäftigen werden. Räumlich gilt dies von den Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrats, welcher u. a. auch die Frage der Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide und die Frage der Erhöhung der landwirtschaftlichen Bölle in den Bereich seiner Beratungen ziehen wird. Die Verhandlungen des deutschen Landwirtschaftsrates werden Sonntag, den 3. November, vorzeitig 10 Uhr, im Reichstagsgebäude ihren Anfang nehmen und nach Ablaufung der inneren Angelegenheiten der Körperschaft sich auf folgende Gegenstände erfreuen, welche auf die Lagebedrohung gestellt sind: 1) Aufstellung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide. Referent: Ministerialdirektor v. Hartmann-Gr. Blaibach; Korreferent: Dr. Klein-Bertheim. 2) Erhöhung der landwirtschaftlichen Bölle. Referent: Ministerialdirektor v. Belau-Salessky; Korreferent: Reichsgraf v. Berthenfeld-Körting. 3) Die Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags. Referent: Oberminister Robbe-Riebenstock; Korreferent: Generalsekretär Prof. Max-Müller. 4) Das Eisenbahntarifgesetz. Berichtigung der wichtigeren Vorsätze auf dem Gebiete des Eisenbahntarifgesetzes. Referent: Obersekretär Uhlemann-Wöhrle. 5) Das Kreditwesen. Bericht der Kommissionen.

Der heutige im Bundesrat verteilte Entwurf zum Etat für die auf Reichsberechnung erfolgende Verwaltung der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen auf das Geschäftsjahr 1888/89 schlägt mit einem Überschuss der Einnahmen über die fortlaufenden Ausgaben in Höhe von 18 284 100 M. ab, das sind gegen den Etat des laufenden Geschäftsjahrs 1 587 500 M. mehr. Dieser Überschuss beruht hauptsächlich auf der Annahme einer weiteren günstigen Entwicklung des Güterverkehrs. Zu einmaligen Ausgaben sind 1 410 000 M. mehr, als im laufenden Etat vorgesehen.

Zu den Vorlagen, welche dem Reichstag gemacht werden sollen, wird, wie es nach den „Hans. Nachr.“ heißt, auch ein Gesetzentwurf wegen Errichtung von Anstalten zur Prüfung von Handfeuerwaffen gehören, welche für die deutsche Gewehrindustrie von Bedeutung ist. Der Export dieser Industrie ist trotz der bekannteren vorzüllichen Leistungen derselben von Jahr zu Jahr zurückgegangen: im Jahre 1880 wurden 544 000 kg Gewehre im Werte von 3 362 000 M. exportiert, dagegen im Jahre 1886 nur 87 000 kg im Werte von 1 183 000 M. Der Grund dieses Rückgangs ist in dem Mangel normalmäßiger, günstiger und auch vom Auslande anerkannter Präzisionen zu suchen. Sowohl in England, wie in Belgien bestehen solche Revisionsanstalten, welche der dortigen Industrie einen großen Aufschwung gegeben haben. In Deutschland fabrizierte Gewehre müssen bei der Einsicht in das Ausland bei dem Mangel jedes behaglichen Aufschlusses über die Tüchtigkeit der Waffen erst am Ort und Stelle geprüft werden, und dadurch ist der Export derselben sehr erschwert. Es besteht daher die Absicht, solche Prüfungsstationen auch in Deutschland zu errichten. Die Errichtung würde indes Sache der Einzelstaaten sein. Der Wert solcher Normalprüfungsanstalten auch für den inländischen Bedarf liegt auf der Hand.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Die Frage der Abzahlungsgefäße beschäftigt die öffentliche Meinung schon längere Zeit. Ohne Zweifel bieten Geschäfte dieser Art, soweit es sich um die Bevölkerung zum Leben oder zur Arbeit notwendiger Gegenstände, Kleider, Wäsche, Maschinen handelt, deren Bezahlung den ärmeren Schichten der Bevölkerung schwer, ja häufig unmöglich wird, wenn ihnen nicht die Möglichkeit ratenweise Zahlungen gegeben wird, wirtschaftliche Vorteile und entsprechen selbst einem Bedürfnis. Andererseits liegen offenbar Missbräuche vor, sowohl in der A. Wehrung, der Geschäfte auf Gegenstände, welche weniger notwendig, als Luxusbedürfnissen dienen, als dadurch, daß an die Abzahlungsgefäße sich eine schlimme Form der Beweckung der ärmeren Schichten der Bevölkerung anschlägt. Die deutsche Minorität erhob politische und finanzielle Bedenken gegen den Bau eines Ausstellungsgebäudes und gegen die für 1888 beantragte Landesausstellung — Der vorigestern zum Abt der beiden Benediktinerklöster Braunau und Braunau (bei Wien) gemählte P. Bruno Etwiercka (spr. Lichtenwerth) ist trotz seines tschechischen Namens ein guter Deutscher, und hatte schon bei der im September v. J. stattgefunden Abwahl nur 3 Stimmen weniger er-

angeboten, den er soeben herumreichte, zu verschonen. „Ach Beryl, Du hast doch immer die allerbesten Einfälle! Du bist gewiß das klügste Mädchen, das ich je gesehen habe.“

„Ob ich gerade klug bin, weiß ich nicht,“ entgegnete Beryl beschämt. „Aber gute Einfälle habe ich, das muß ich selbst sagen, auch mancherlei Ideen und Lebensanordnungen, die ich Dir schon öfters genannt hätte, aber wie war denn das möglich, mit solch einer Familie?“

„Run, jetzt werden wir Zeit haben, Beryl“, begütigte Jack mit einem so verliebten Blick, daß die alte Jungfer in der Eile über und über errotete und sich verlegen nach der andern Seite wandte.

„O ja, viele, viele Jahre, aber doch niemals lange genug, um uns ganz auszusprechen. Wie lange glaubst Du wohl, daß wir leben werden, Jack?“

„Die Gardines und die Glyndons sind beides langlebige Rassen. Großpapa Gardine zählt 82 Jahre.“

Und Großpapa Glyndon 80. Aber trotzdem Jack, selbst wenn wir auch so alt würden, (was wahrscheinlich der Fall sein wird, denn wir wollen sehr glücklich sein und das Glück erhält einen jungen und gesund), selbst dann glaube ich nicht, daß es reicht, uns alles zu sagen, was in unseren Herzen verborgen steht.“

„Das glaube ich auch nicht, vor der Hand kann ich mir jedenfalls noch gar nicht recht vorstellen, daß wir wirklich entkommen sind und daß nicht im nächsten Augenblick eins oder das andere zum Vorschein kommen kann, z. B. Cousine Carey mit ihrem unsterblichen Rapporten.“

die Materie ernstlicher Erwähnung in den Ressortbehörden unterliegt, so entspricht der oben geschilderten Logik der Frage, daß damit zugleich Erhebungen über die tatsächliche Seite der Sach verknüpft werden sind.

München, 27. Oktober. (W. T. B.) Die Gemeindebevollmächtigten wiesen mit 31 gegen 20 Stimmen den Protest der Bürgerversammlung ab, beschlossen vielmehr mit 32 gegen 18 Stimmen die dritte Bürgermeisterstelle nicht anzuschreiben, und den Vertrag mit Rektorat Ruppert zu genehmigen.

Wien, 27. Oktober. Gestern teilte Dr. Rieger die Eröffnungen, welche ihm seitens des Kabinetts gemacht worden, dem Exekutivkomitee der Rechten mit, um sich zu vergewissern, welche Haltung die übrigen Mehrheitsparteien einzunehmen gedenken. Dem Tschechenclub selbst werden die Regierungsvorschläge erst im Laufe des heutigen Tages mitgeteilt werden. Auf tschechischer Seite scheint nicht viel Geneigtheit zu bestehen, die Gaben der Regierung in Bausch und Bogen anzunehmen; möglicherweise heißt man durch Häufigkeit noch mehr zu erlangen. Diese Rechnung dürfte sich aber leicht als fehlerhaft erweisen. — Heute trat die österreichische Delegation zur ersten Sitzung zusammen. Zum Präsidenten wurde Graf Überetsch gewählt. Um 5 Uhr nachmittags versammelte sich die ungarische Delegation. Der gemeinsame Staatsvorstandssitz für 1888, der hierbei eingebracht wurde, weist 113 Millionen als ordentliches und 20 Millionen als außerordentliches Erfordernis auf. Von dem letzten entfallen über 18 Millionen auf das außerordentliche Herreßforderungs, dessen wichtigste Posten nachstehend hervorgehoben sind: 15 Millionen fl. für Republikanerwehr; 250 000 fl. für einen Reservevorstand an stahlbronzenen Belagerungsgeschützen, 400 000 fl. für Munitionswagen, 500 000 fl. für die Erhöhung des Pferdebestandes der Kavallerie, verschiedene größere Posten für Festungsbauten, namentlich in Brzezina. Sehr günstig gestaltet sich der Anschlag für die belebten Provinzen Bosnien und Herzegowina. Die Herreßausgaben weisen eine erhebliche Verringerung und das Verwaltungsbudget sogar einen Überhang auf.

\* Wien, 27. Oktober. Die englisch-französische Siegotal-Konvention hat in Wiener Regierungskreisen eine höchst sympathische Beurteilung gefunden, und es wird große Freude ausgedrückt über die Belebung einer der vorhandenen Urtoden für Konflikte zw. den Großmächten. Das Wiener Kabinett, welches das Zustandekommen der englisch-französischen Konvention lebhaft befürwortet hatte, bleibt seiner Haltung der neuen Konvention gegenüber treu. Seitens Österreich-Ungarns würden der selben keine Schwierigkeiten bereitet werden. Erklärungen in diesem Sinne sind in London abgegeben worden. — Die ungarische Delegation hat den Kardinal Hoym zum Präsidenten und den Grafen Ludwig Tisza zum Vizepräsidenten gewählt. Der Empfang der Delegationen beim Kaiser findet nächsten Sonnabend mittags statt.

△ Prag, 27. Oktober. Die gestrigen Ergänzungswahlen für das Prager Stadtverordnetenkollegium zeigten eine sehr lebhafte Teilnahme, denn von 9226 Wahlberechtigten hatten sich 588 zu der Wahl eingefunden. Fast in allen 3 Wahlkörpern der einzelnen Stadtteile standen einander 3 Parteien — Österreichischen, Jungtschechen und Deutsche — gegenüber. Die altschlesischen Kandidaten erlitten in allen drei Wahlkörpern der Alt- und Neustadt eine Niederlage; im 2. Wahlkörper der Neustadt in die engere Wahl zwischen 5 altschlesischen, 4 deutschen und 1 jungtschechischen Kandidaten notwendig. Im ganzen fielen den deutschen Kandidaten 1187, also ungefähr der 1. Teil sämtlicher abgegebenen Stimmen zu. — Die tschechische Majorität der Prager Handels- und Gewerbeclämmer beschloß gestern, an den Landtag eine Denkschrift zu richten, worin derselbe gebeten wird, die Erbauung eines bleibenden Ausstellungsgebäudes im Südwestlichen Landespartie zu veranlassen. Die Kosten des Baues sind auf nahezu ½ Million Gulden veranschlagt. Die deutsche Minorität erhob politische und finanzielle Bedenken gegen den Bau eines Ausstellungsgebäudes und gegen die für 1888 beantragte Landesausstellung — Der vorigestern zum Abt der beiden Benediktinerklöster Braunau und Braunau (bei Wien) gemählte P. Bruno Etwiercka (spr. Lichtenwerth) ist trotz seines tschechischen Namens ein guter Deutscher, und hatte schon bei der im September v. J. stattgefunden Abwahl nur 3 Stimmen weniger er-

halten, als der tschechische Kandidat Professor Smolik aus Prag, welchem damals die Mehrheit zugesessen war. In Braunau ist die Bevölkerung über das heutige Wahlergebnis hoch erfreut und bringt dem neuen Abt, welcher bisher Direktor des Brauner Gymnasiums war, das vollste Vertrauen entgegen.

Lemberg, 26. Oktober. (Preß.) Die Entwendung der Przemysler Fortifikations-Pläne, erscheint nun mehr nach Klärstellung der Thatsache in minder bedeutschem Lichte als im ersten Momente. Der Befestigungsmeister Wenzel Marek gelangte in den Besitz eines Originalplanes eines der vorgerückten Werke und einzelner Kopien dreier anderer Werke; Marek vermittelte vor der telegraphischen Auskunft der Grenzorgane die russische Grenze bei Maidan zu erreichen und meldete sich der russischen Militärbehörde der nächsten russischen Garnisonstadt.

\* Paris, 26. Oktober. Die Presse bezeichnet jetzt mit Zustimmigkeit den Verlauf der gestrigen ersten Sitzung als eine ungünstige Vorbedeutung für das Ministerium. Die Abstimmungen, obwohl sie sich nur um Fragen geschäftlicher Behandlung drehten, haben nach vorhergehender Aufsicht doch gezeigt, daß der Einfluß der Regierung auf alle Parteien, selbst auf die opportunistische, im Schwanken begriffen ist. Die Blätter der verschiedenen Richtung, „XIX. Siecle“, „Rappel“, „Matin“, „Figaro“, ic. bemerkten übrigens, daß die Räte hätten den Antrag der Dringlichkeit entweder gar nicht oder aber sofort mit Einschaltung seiner vollen ministeriellen Verantwortlichkeit, d. h. unter Stellung der Kabinettfrage entschieden sollen. — Die Rude Crispis wird von der französischen Presse ziemlich abschlägig beurteilt.

Die „Liberté“ beschreibt sie als eine Ablösung von Boursu und weiß darum hin, daß der italienische Kriegsminister die Bekämpfung Italiens und Deutschlands hätten in Friedenszeit nicht bloß zur Verteidigung, sondern auch zum Angreifen gemeint, es sei sogar ein Kriegsertrag unterzeichnet worden, mit keinem Worte widerstreiten habe, „daß sich wohl gescheit, etwas Lucht auf Parthe zu werben, deren Tunfel doch eine bedauerliche Spannung zwischen Frankreich und Italien schafft“. Warum hat er so zu prunkhafter gezeigt? Ist es nicht logisch anzunehmen, daß es nur geschehen ist, weil er, wenn gesprochen haben würde, seinen Verdacht bestätigt hätte, während er, um eine vorzeitliche Erneuerung des Handelsvertrags mit Frankreich zu erreichen, vielmehr beabsichtigt, seinen Verdacht einzuhüpfen? Wie zweifeln, daß es ihm ge- lungen ist?

In gleichem Sinne schreibt das „Echo de Paris“: „Bei seiner Ankunft in Tunis wurde Dr. Crispin mit einem Ruf empfangen, der die Gesinnung der Piemontes anstudierte: „Sorci mit dem Deutschen!“ Er bemühte sich in seiner Rede, den übeln Einindruck seines Besuchs durch einen Bühnen-Stunt zu verbessern, und erklärte für sich den treuen, ergebenen Freund Frankreichs. Schönen Dank, Signor Palencio! Sie sind ein Schatz! Ihr wie vain halten Sie uns, doch Sie glauben, wir könnten uns durch Ihre plumpen Künste jagen lassen! Sie behaften Deutschland Ihre Soldaten und Schiffe, Frankreich Ihre Waren vor. Deutschland ist gut dazu, das aus Italien zu holen, was ihm am besten gefällt: die materiellen Mittel, um seine Kräfte zu vermehren, die es in einem gegebenen Augenblick gegen Frankreich richten könnte. Frankreich dagegen ist gut dazu, die wirtschaftliche und finanzielle Wohlbau derjenigen zu fördern, die sich gegen uns verbünden. Kein, das noch nicht geschehen! Diese Politik ist schließlich das Gemüts der Italiener entwöhnen, woher nicht Dr. Crispin steht, der die Bevölkerung und Spähbücher in Peron, S., in Höhe des Gedankens jährt, seine in Friedenszeit eingegangenen Verpflichtungen zu brechen und seine Bindungen der Politik und den Wünschen nach Parteierteilung, sowie beabsichtigter Verständigung mit den Transformisten.

London, 25. Oktober. (König. Arg.) Der Kampf des sozialen Volkes und der stillenlosen Arbeiters mit der Polizei hat sich vorläufig ausgetragen. Am Sonnabend schlug man den freien Kochmärt in Hyde Park tot; am Sonntag unternahm man einen Bahnmarsch nach der Westminsterabtei; gestern schwärzte man von Trafalgar-Square durch St. James-Straße, Bond-Straße, Oxford- und Regent-Straße zurück nach dem Square, und abends machte man seinem Groß im Südosten der Stadt ob des verbotenen Festzuges Lust. Der Redefreiheit war dabei wahrhaftig kein Damm gelegt; heißt es doch in einer der gehaltenen Reden: „Wenn es sich um Plünderung handele, so wähnten wir schon, wie wir London und andere Städte ihres Rechts verbrauchen könnten. Aber es ist nicht meine Sache, dies zu verraten; aber ich weiß, wie es gemacht würde.“ Jedenfalls weiß der neue Polizeidirektor Sir Charles Warren, wie die Plünderung verhindert wird. Bei Tag und zu Pferde begleiteten seine Schutzmänner die Menschenarmee und erschütterten jeden Plünderungsversuch im Keime. Angenehm ist es freilich nicht mehr, Polizeidirektor oder Polizist auf England zu sein, noch einem Staatsmann von dem Einfluß Gladstones sich zum Hörer aller Feinde des Transformisten.

Meteorologie. Bearbeitet von Dr. J. Haas, Direktor der R. A. Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien. Dieser Atlas enthält 12 farbige Karten in Längsrichtung (in St. Folie) mit 61 Darstellungen. In „Vorbemerkungen“ sind zum Verständnis der Karten im allgemeinen dienende Erklärungen dargeboten, und auch in bezug auf die einzelnen Karten und Darstellungen spezielle erläuternde Bemerkungen beigefügt. Dies betrifft sowohl die Ziffernmerker, die Linien, welche die Orte mit gleicher mittlerer Temperatur verbinden, als auch die Isobaren, die Verbindungslinien der Orte mit gleichem mittleren Aufdruck, ferner die Winde des Jahres und einzelner Monate. Die Wetter- und Regenkarten gehören auch einer Einblicke in die Witterungs-Anomalien und in die Einwirkungen der Zugströmen. Das Wetter ist hauptsächlich abhängig von den Auftreten und Fortschreiten der Barometerterminale. Diese haben in der Regel bei ihren Fortbewegungen bestimmte Rechnungen, welche „Zugströmen“ benannt sind, und die Aufstellung dieser Befestigung dieser Thatsachen ist von fundamentaler Bedeutung für die Erkenntnis der Ursachen, welche den Unterschieden in den Witterungserscheinungen benachbarter Landstriche zu Grunde liegen. Je häufiger eine solche Zugström von der Barometerdepression frequentiert wird, desto größere Bedeutung hat sie für das Klima und erklärt die wichtigsten Wetterphänomene in der Auseinandersetzung der Witterungserscheinungen. Von den am meisten frequentierten Zugströmen der Minima ist jene längs der großen kanadischen Seen gegen Neufundland hin gerichtet in Amerika für das Klima der nördlichen Vereinigten

angebot, den er soeben herumreichte, zu verschonen. „Ach Beryl, Du hast doch immer die allerbesten Einfälle! Du bist gewiß das klügste Mädchen, das ich je gesehen habe.“

„Ob ich gerade klug bin, weiß ich nicht,“ entgegnete Beryl beschämt. „Aber gute Einfälle habe ich, das muß ich selbst sagen, auch mancherlei Ideen und Lebensanordnungen, die ich Dir schon öfters genannt hätte, aber wie war denn das möglich, mit solch einer Familie?“

„Run, jetzt werden wir Zeit haben, Beryl“, begütigte Jack mit einem so verliebten Blick, daß die alte Jungfer in der Eile über und über errotete und sich verlegen nach der andern Seite wandte.

„O ja, viele, viele Jahre, aber doch niemals lange genug, um uns ganz auszusprechen. Wie lange glaubst Du wohl, daß wir leben werden, Jack?“

Die Gardines und die Glyndons sind beides langlebige Rassen. Großpapa Gardine zählt 82 Jahre.“

Und Großpapa Glyndon 80. Aber trotzdem Jack, selbst wenn wir auch so alt würden, (was wahrscheinlich der Fall sein wird, denn wir wollen sehr glücklich sein und das Glück erhält einen jungen und gesund), selbst dann glaube ich nicht, daß es reicht, uns alles zu sagen, was in unseren Herzen verborgen steht.“

„Das glaube ich auch nicht, vor der Hand kann ich mir jedenfalls noch gar nicht recht vorstellen, daß wir wirklich entkommen sind und daß nicht im nächsten Augenblick eins oder das andere zum Vorschein kommen kann, z. B. Cousine Carey mit ihrem unsterblichen Rapporten.“

„Aber ich konnte doch keine Worte finden, Jack.“ Deutlich fürchte ich auch, Du möchtest Bob vorziehen.“

„Aber Tante Susanne, die sich in allen Ecken herumdrückt.“

„Ja Beryl, sie war die allerschlimmste.“

„Nicht wahr? Immer so steif und stramm, als ob sie einen Ladestock verschluckt habe und so entzücklich langweilig! Die reine Verfolgungswut! Selbst damals, als Du mir Deine Liebe gestanden, wo wir doch annahmen, daß wir allein waren — man pflegt in der Regel bei solchen Gelegenheiten allein zu sein.“

„Es war schon ganz dümmertig, und Du sahest so engelhaft schön aus in Deinem weißen Kleide.“

„Und da standen wir auf dem hinteren Rasenplatz — und wie viel Mühe hatte es uns gekostet den Anderten zu entwischen — und mein Herz schlug so heftig.“

„Es dauerte so lange, bis Du sprachst.“

„Aber ich konnte doch keine Worte finden, Jack.“

Deutlich fürchte ich auch, Du möchtest Bob vorziehen.“

„Aber Jack! Wie kannst Du nur so etwas sagen! Bob ist ja ein sehr lieber Mensch, aber er ist doch nicht Du!“

„Ja und da standen wir in der Abendstille —“

„Blödiglich hörten wir Tante Susanne (ach Jack, sie war doch zu gräßlich!) ganz deutlich um Fenster der zweiten Etage husten und herunterrufen: „Run Beryl, zieh Dich nicht so lange! Sage Ja und dann mache, daß Ihr ins Haus kommt, sonst werden die Pfannenfischen toll.“ Pfannenfischen! Oh Jack! Und

Ginnernehmen mit den Vorständen der beiden andern konkurrierenden Fraktionen zu fassen wären.“ Wie man hört, ist außerdem noch in der royalistischen Fraktion das Verhalten des Hrn. de Radou, Obmanns der anderen Hauptgruppe der Rechten, der habsburgoppositiven „Bereinigung des Reichs“ sehr getadeltes worden. Man teilt mit, daß der Graf v. Paris die auf Weisung Radous im One-Département seitens der Konkurrenz jüngst beobachtete Wahlentartung gemäßigt habe, und es wurde beschlossen, bis auf weiteres keine gemeinsame Beratung mit den beiden anderen Gruppen der Rechten (die dritte ist die kleinere der „Bereinigung des Reichs“) anzutreten. Radou andererseits betreibt seine Fraktion auf beide nachmittags ein; er will den Vorzug in den morgigen Abenden der Kammer zu erhalten, um dadurch die Fraktion zur Richtung seines Verhaltens zu machen. — Endlich hat auch die rein habsburgopposite Fraktion der „Bereinigung des Reichs“ den politischen Verfehlung, d. h. die gemeinsame Beratung der Vorstände, mit den beiden anderen Gruppen der Rechten abgebrochen.

Leipzig, 26. Oktober. (Preß.) Die Entwendung der Przemysler Fortifikations-Pläne, erscheint nun mehr nach Klärstellung der Thatsache in minder bedeutschem Lichte als im ersten Momente. Der Befestigungsmeister Wenzel Marek gelangte in den Besitz eines

Polizeigewalt gemacht hat. Wird geplündert, wie im Februar des vorigen Jahres, so hat der Polizeidirektor die Seele zu zählen; Oberst Henderson hatte Sir Charles Warren Play zu machen. Wird die Plünderung mit starker Hand verhindert, so regnet es in der liberalen Presse Verwünschungen über die Verwaltung und Tyrannie des Polizeidirektors, als habe letzter nur den einzigen Friede, friedliche Bürger und der Ausübung ihrer Verfassungsmächtigen Rechte zu verhindern. Was auch gleich ist, die Polizei hat unrecht. Eine feste Diktatur wäre für England sehr wohlthätig. — Das neue Kirchenstaatlichkeitssprogramm Gladstones hat ganz einen Mal seinen heimlichen Bewunderer Lord Hartington zu unverhohlem Feindschaftsbau brachte. In Nottingham beschuldigte Hartington ihn gestern der Bestechung; der Röder der Erstauchung diene ihm nur zur Anwerbung für sein Home Rule. In der That ist Gladstone augenscheinlich alles feil, vorzugeben, daß er auf der Boge des Home Rule wieder ins Amt treite. — In Stockton sprach gestern Lord R. Churchill gegen Schutz- und Gerechtsame. Er entwickele dabei wiederum eine so große Erörterungskraft, daß das Kabinett beim nächsten Stellenwechsel wohl kaum seine Wiederaufnahme wird vermeiden können. — Das Abkommen zwischen England und Frankreich betrifft des Suezkanals und der Neuhebriden scheint von Lord Salisbury während seines Aufenthaltes in Tippoo durch unmittelbares Briefwechsel mit Hrn. Flourens verhandelt worden zu sein. Vor einigen Tagen noch dankte Salisbury dem französischen Minister des Äußern dreistlich für seine freundliche Haltung. Die heutige Börse ist über das Ergebnis nicht sehr erbaut und hat dasselbe durch Verkaufserlöse ägyptischer Wertpapiere gekennzeichnet. Soß lehrt für Paris rechtlich Rücksicht zu haben, um die Neutralität des Suezkanals nur die Voraussetzung des englischen Rückzuges aus Ägypten und der völligen Wiederherstellung des französischen Einflusses am Nil, und dieser Einfluß erhält natürlich durch den Besitz obiger Papiere eine materielle Grundlage. Was Salisbury zu dem Handel bewogen, erkennt man leicht vom Standpunkt der englischen Parteipolitik; Salisbury will sich auf dem auswärtigen Geschehen alle Gladstoneschen Angriffe vom Halse halten. Die Abmachung betrifft der Neuhebriden wird nach 4 Monaten in Kraft treten.

**London, 27. Oktober. (W. T. B.)** Die Herzogin v. Connaught ist heute mit ihren Kindern nach Indien abgereist. — Der irische Agitator Bluntlich durch seinen Verteidiger Appellation gegen das Urteil des Gerichts in Woolord eingehen, welche ihm in 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

**St. Petersburg, 24. Oktober.** Die offiziöse Pol. Corr. läßt sich meilen: Dr. v. Giers befindet sich gegenwärtig sozusagen allein im Ministerium des Außenhandels. Sein Schloß, Blangal, ist nach Amsterdam gereist, während der Chef des östlichen Departements, Smirnow, von seiner dreimonatigen Urlaubskreise noch nicht zurückgekehrt ist. Der erste Rat des auswärtigen Ministeriums, Tomini, ist zwar zurückgekehrt, allein sein Gesundheitszustand läßt so viel zu wünschen übrig, daß er sich an den Arbeiten kaum in hervorragender Weise wird beteiligen können. Eine Zeit lang war von einer Reise des Hrn. v. Giers nach Dänemark die Rede. Es fragt sich in diesem, ob dieses Gerücht jemals tatsächlich begründet war und heute glaubt niemand mehr an diese Reise. Dr. v. Giers steht jedoch verhältnißmäßig mit seinem Sekretariat in einer regelmäßigen und reichen Verbindung, die umso mehr andeuten dürfte, als gegenwärtig von der bulgarischen Frage abgesehen, andere schwerwiegender Materien nicht auf den Tagessordnung stehen und jene bulgarische Frage einen sozialen ökonomischen Verlauf nimmt, dessen Unterbrechung durch irgendwelche außerordentliche Schritte nicht in der Abhängigkeit des russischen Kabinetts zu liegen scheint. In der vierten diplomatischen Welt und in unter den europäischen Kreisen gilt es vielmehr als eine Art Axiom, daß Asien vorläufig der weiteren Entwicklung der Beziehungen in Bulgarien freien Raum zu lassen geschieht, sich damit begnügt, die sotschische Regierung im Fürstentum offen und geheim allerlei Schwierigkeiten zu bereiten. Die Reise Hrn. Grasips nach Friedrichshafen und die in dieser Thatsache liegende Belohnung der mitteleuropäischen Trippeallianz konnte die russische Regierung in diesem Entschluß kaum wankend machen. Dazu treten die bedauernswerten Vorkommnisse in Frankreich (1). In Konstantinopel scheint man gleichfalls sehr wohl zu wissen, woran man sich in dieser Beziehung zu halten hat. Die Unterhandlungen zwischen der Börse

und der russischen Regierung mögen fort dauern; allein weder dort noch hier glaubt jemand an ihren Ernst. Sie werden früher oder später ins Stocken geraten und dann im Sande verlaufen.

\* **Sophia, 26. Oktober.** Gestern hat eine Deputation der bulgarischen Armee, bestehend aus dem Kriegsminister, dem Regimentskommandanten der Sophianer Brigade, dem Kommandanten der Kriegsschule und dem der kürzlichste Eskorte dem Fürsten in feierlicher Audienz einen Großorden des bulgarischen Militärordens als ein Geschenk der bulgarischen Armee überreicht. — Auch der bekannte Hrn. Slaveitoff hat ein Schreiben an den Prinzen Ferdinand von Coburg gerichtet. Dasselbe äußert in lebhafter Weise Bedenken über die Umstände, unter denen die letzten bulgarischen Sobranewohlen erfolgten. Der Besucher leitet sein Schreiben mit der Bemerkung ein, daß er es für seine Pflicht erachtete, die Wahrheit zu sagen und unter den heutigen Umständen kein anderer Weg liegt, offen zu sprechen, als der Appell an die Person des Fürsten. Es folgt dann eine Charakterisierung der Wahlen, die nach Slaveitoff „das Ergebnis des Schreckens und der Gewalt“ seien. Den Schluss bildet ein Appell an den Familienadel, die Stimme des Gewissens und das persönliche Interesse des Fürsten, da die Geschichte nicht die Dienst der Krone, sondern deren Träger für die Geschichte der Völker verantwortlich mache.

**Konstantinopel, 26. Oktober. (Kun. Off.)** Die Börse hat die offizielle Nachricht erhalten, daß die Mörder der italienischen Geistlichen in Staturi (Albanien) verhaftet worden sind. Da der dortige italienische Konsul das Verlangen stellte, der gerichtlichen Untersuchung beizuwollen, hat der Generalgouverneur um Antrittsklausur bei der Börse noch gesucht.

### Der Untergang des Kloydampfers „Oder“ vor dem Oberseesaal

war schon einmal in erster Instanz vor dem Seeart Bremen verhandelt worden, wobei der Antrag des Reichskommissars auf Patententziehung nicht angenommen wurde. Gegen diesen Spruch hatte der Reichskommisar Berufung eingelegt, in welcher Folge sich am 25. d. M. das Oberseesamt mit der Angelegenheit zu beschäftigen hatte. Besondere Beachtung verdienen die Reden des Reichskommisars, Navigationsschreibers Dr. Komburg, und das Urteil des Oberseesamtes. Der erste äußerte sich folgendermaßen:

Ich stimme dem Seearbeitsamt Seeart bei, daß Kapitän Peiffer die Strandung verhindert hat, allein ich kann dem Seeart nicht deklarieren, daß Hrn. Kapitän Peiffer nur einen Irrtum begangen hat. Da behauptet Kapitän Peiffer, daß ja einer ganz großen Widerwartung stichhaltig genug ist. Das Seeart spricht immer von einem Irrtum, der darin liegt, daß Peiffer die Erinnerung des Landes hat, das heißt ja schließlich hat Peiffer das Land einziges Mal bei dunkler Nacht gesehen, trocken fuhr er mit so engem Kurv. Unter den Händen des Seespieler befand sich einige Herren, die gleich nur die jungen Leute zu Schiffsschäden auslösen. Die Herren werden mir bestätigt, daß wir immer und immer wieder den jungen Leuten einschärfen: bei nächtlicher Fahrt nicht einen so engen Kurv. zu nehmen. Kapitän Peiffer sagt: Die Segelsachen enthalten falsche Angaben. Nun, ganz abgesehen davon, daß es Sache des Seespieler gewesen wäre, sich eine Karte mit vollständig falschen Angaben einzusehen, so ist auch den Segelschiffen des Seespieler zu erlauben, daß wir ihnen nicht bestimmt verboten haben, daß wir sie nicht verhindern, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der zu einem früheren Schülern gehört, zweifellos ein sehr tüchtiger Seemann ist. Allein jemand, dem die Fähigkeit eines sozialen Wohlstandes mit fast 200 Reichst. in entzerrt ist, darf sich ja sehr leichtsinnig und leichtsinnig machen. Ich bin zu Sichtung meines Antrages schon aus dem Grunde geneigt, die nachstehende Sicht vorzuhaben, daß die Regeleinführung der Seeschäden außer acht gelassen. Es ist das um so unverständlich, wenn man ermöglicht, daß durch den Unterfang des Reichspostdampfers „Oder“ nicht ein privater Interesse, sondern auch in hohem Maße des öffentlichen Interesses geschädigt werden. Ich bin daher geneigt, so leid es mir auch tut, zu beantragen, daß Konsul Oberseesamt vor dem Kapitän Peiffer die Berechtigung zur Ausübung seines Berufs entziehen. Ich war dies mit Bedauern, da Kapitän Peiffer, der

## Neue Emission von Dresdner Bank-Aktien, Endtermin hier 29. Oktober a. c.

Auf M. 3600 — Stück 6 Dresdner Bank-Aktien entfällt eine neue Aktie à M. 1200 zum Kurse von 120 %.  
Wir übernehmen die Besorgung der Ausübung des Bezugsrechtes kostenfrei und sind bereit, Bruchteile desselben zu eoulansten Bedingungen anzukaufen oder abzulassen, auch vorschussweise die Einzahlungen auf die neuen Aktien zu leisten.

Prager Strasse Nr. 4. Wechselstube von Philipp Elimeyer. Prager Strasse Nr. 4.

## Dresdner Bank.

Die am 8. Oktober a. c. stattgehabte außerordentliche Generalversammlung hat die Erhöhung des Grundkapitals der Bank von Mark 36 Millionen auf Mark 48 Millionen durch Ausgabe von 10000 neuer Aktien à Mark 1200 beschlossen.

Rachdem die ersten Zeichner (§ 5 der Statuten) hinsichtlich der ihnen statutengemäß zustehenden Rechte, bis auf einen minimalen Betrag, abgefunden worden sind und nachdem die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. für ein unter ihrer Führung stehendes Konsortium die sämtlichen neu ausgegebenen 12 Millionen Mark neuer Aktien gezeichnet hat, werden die Herren Aktionäre hiermit eingeladen, das ihnen vertragsgemäß gesicherte Bezugsrecht auf die erwähnten

**Stück 10 000 Aktien = Mark 12 000 000**

zum Kurs von 120 % auszuüben.

Wegen Ausübung des Bezugsrechtes, nach welchem auf je 6 Aktien à Mark 600 eine neue Aktie à Mark 1200 entfällt, fordern wir hiermit die Aktionäre auf, die Aktien ohne Dividendenbogen arithmetisch geordnet mit doppeltem Nummernverzeichnis, wozu Formulare von den Anmeldestellen ausgegeben werden,

in Dresden bei unserer Effektenkasse,

in Berlin bei der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt,

in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Vereinsbank,

in München bei den Herren Guggenheimer & Co.,

in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank

in den üblichen Geschäftsständen zur Abstempelung einzurichten.

Bei Bekanntmachung des Bezugsrechtes ist das Agio

von 20 % — Mark 240.—

und die erste Einzahlung von 25 % — Mark 300.—

mit zusammen Mark 540.— per Aktie à Mark 1200.—

bar zu erlegen, wogegen Quittungsbogen ausgetauscht werden.

Die weiteren Einzahlungen sind zu leisten mit

50 % — Mark 600 am 2. Januar 1888,

25 % — Mark 300 am 1. März 1888.

Einzahlungen sind unter Vergütung von 4 % Zinsen gestattet. Für verspätete Einzahlungen werden bis 30. Juni 1888 4 % Verzugszinsen p. a. berechnet. Nach diesem Termin treten die bezüglichen statutarischen Bestimmungen in Kraft.

Die neuen Aktien nehmen an dem Ertragnis der Bank vom 1. Januar 1888 ab teil.

Das Bezugsrecht muss bei Verlust des Anrechtes

**vom 17. bis 31. Oktober a. c.**

geltend gemacht werden.

Dresden, den 14. Oktober 1887.

### Direktion der Dresdner Bank.

E. Gutmann. Arnstädt. E. Holländer. Hartmann.

### Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Valentins Meat Juice,

amerikanischer Fleischsaft, besonders angenehm und nahrhaft für Kranke.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

Am 17. October d. J. ist die Theilnahme Landen-Berichte der Holsteinkirchen Wandsbahn dem Betrieb übergeben worden.

Bei genannten Tage ist dann nach und von den an dieser Neubaustrecke belegten, in den Norddeutsch-Sächsischen Verkehrsverein mit Rücksicht IV zum Tarifzeit. Nr. 2 bereits eingesetzten Stationen, Friedensstadt (M) und Orlum (M) der Holsteinkirchen Wandsbahn direkt abgestellt werden.

Reisezug gilt auch für Viehtransporten nach und von Orlum (M) unter Einwendung des §. 31. der Station Orlum (A) maßgebenden Tarifzuge.

Dresden, am 26. October 1887.  
Königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen,  
als geschäftsführende Verwaltung.

2260 20 532 D.

### Bekanntmachung,

die Annahme von Vorabestellungen auf das nächstjährige  
Dresdner Adress- und Geschäftshandbuch betreffend.

Das Adress- und Geschäftshandbuch für Dresden auf das Jahr 1888 wird in der ersten Hälfte des Monats Januar vor Ausgabe gelangen. Vorabestellungen auf dasselbe werden in der Zeit vom 20. September bis mit 1. November dieses Jahres in der C. H. Krausse'schen Sortimentsbuchhandlung von Rudolf Heinecke (Vereinstraße 20) angekommen.

Der Sojor bei der Beziehung zu erlegende Vordenummerationspreis beträgt 7 M. 50 Pf. für ein broschiertes, 8 M. 75 Pf. für ein bauartig gebundenes Exemplar. Nach dem 1. November erhält sich der Preis auf 2. Beziehungswerte 10 M.

Dem Buch wird ein von Vermessungsamt des Rathes zu Dresden entworfen, bei Viehfeld und Dierent in Leipzig in Leder- und Cromolithographie ausgeführter Stadtplan im Maßstab von 1:10000 beigegeben.

Dresden, am 22. September 1887.

Königliche Polizei-Direktion.



**Dr. med. Felix Pause**

prakt. Arzt

Spezialist für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten  
wohnt Ecke der Alallenstr. u. Serrestr., I. Etage

Eingang: Serrestr. 14.  
Sprechstunden: an Wochentagen 9—11 vorm., 2—5 nachm.  
an Sonntagen 9—11 vorm.

### Kongressstoffe

für  
Häkelgarninen

empfohlen in  
grosser Auswahl

Rudolf Poppe

K. S. Hoflieferant

Rosmarinstr. 2.

2248

Ein sehr geliebte Frau, ältere Dame  
und den bester Ständen wird als

**Repräsentantin**

für ein vornehmes Haus in einer Residenzstadt  
oder Süddeutschland gegründet. Diese

würde Reiterin an drei Kindern (2 Knaben,  
ein Mädchen) von 12—16 Jahren ver-

treten und das Hausmutter in jeder Richtung  
stehend leiten können. Der Vorgesetzte er-

halten Damen, welche ausdrücklich gebildet  
und der englischen und französischen Sprache

mächtig sind. Außerdem wird für dasselbe  
Haus eine in jeder Weise gebildete

Gouvernante

gesucht. Weibungen nur mit vorsichtigen

Referenzen sollte man unter P. K. 360

an Hasenstein & Vogler, Berlin, Post-

bureaustr. 180 einholen.

2240

Ein gut erhaltenes aber etwas

Cabriolet-Geschirr

wird zu kaufen gesucht. Offeren-

unter M. 2000 an Hasenstein & Vogl-

er in Chemnitz.

2241

Ein Koch,

w. z. B. noch in einem ehemaligen Haufe

der Handlung läuft, sucht sich zum

1. J. 88 zu veräußern. Gel. Off. h.

man in d. Spezialität dieses Blattes unter

C. M. 100 niederzulegen.

2242

Montag den 7. November c., abends 7 Uhr

## im Saale des Hotel de Saxe KONZERT

## Mary Howe

unter gef. Mitwirkung des Klaviervirtuosen Hrn. William Dayas aus New-York und der Gewerbehauskapelle (Dirigent Hr. Kapellmeister Ernst Stahl).

Numerierte Billets à 4 Mk., 2,50 Mk., sowie Stehpätze à 1,50 Mk., sind in der Hof-Musikalienhandlung von F. Bies (Kaufhaus) zu haben.

2241 NB. Billetverkauf von 8—11 u. 8—6 Uhr. Fernsprechstelle Nr. 1400.

Chaise-longue Decken

in Gebelin, Velours u. Moquette

empfiehlt

in reichhaltiger Auswahl

Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11. Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

2242

Echt Persische Teppiche

empfiehlt

in reichhaltiger Auswahl

Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11. Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

2243

Timbuctu-Portières

per Stück von 7,50 M., per Meter

von 1,50 M. zu.

Chenille-Châles

empfiehlt

Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11. Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

2244

Reisedecken,

hochelocate Equipagen-decken

empfiehlt

Rudolph Nagel, 11 Seestr. 11. Teppich- und Möbelstoff-Handlung.

2245

Die Aufnahme von Anzeigen

jeder Art von Behörden und Privaten in

ähnliche exzitierende Zeitungen, Kreis- und Hochschulblätter, in Journals, Sammel-

drucken, Kalender, Kurzblätter u. a. Publikationsorgane vermittelt prompt, billig und

düster die Namens-Expedition von

Bassenstein & Vogler in Dresden.

2246

Auster

Fa. Whitstable Native.

Fa. Holländer. 2247

Krenstr. 1. Th. Loesch,

Inhaber: Max Baumann.

2248

Panorama International.

Marienstraße 22.

(3 Räumen)

2249

Gefüllt. 9 m. lang. Höh. 10 abz.

Die Höhe: II. Teil der bauern Königs-

siedler, Schwanen u. Höhendomäne.

Größe: 20 ft. Höhe: 6 ft. 1 m. 1 ft.

2250

Lageskalender.

Sonnabend, den 28. Oktober.

Königl. Hoftheater.

Im Mittwoch.

Geschlossen.

Sonntag: Das 100jährige Jubiläum

der Majoret. Von Juan: Prolog.

Gedicht von Dr. Koppel-Gießel. 2251

Juan: Oper in 3 Akten. Ruff von W.

E. Wagner. (Anfang 1/2 Uhr.)

Montag

**Der Landtagswahl.**

Nachdem nunmehr die offizielle Feststellung der Ergebnisse der am 18. d. Mts. stattgefundenen Landtagswahlen erfolgt ist, befinden uns uns in der Lage, nachstehend eine Übersicht über die Beteiligung an diesen Wahlen unter Vergleichung mit den bezüglichen Ergebnissen der in den betreffenden Wahlkreisen vorhergegangenen beiden ordentlichen Wahlen zu geben, indem wir aus dieser Übersicht folgendes beobachten:

Da haben ordentliche Ergänzungswahlen in 27 Wahlkreisen, und zwar in 12 städtischen und in 15 ländlichen Wahlkreisen, außerdem außerordentliche Wahlen in 2 Wahlkreisen, in einem städtischen wegen Ablebens des bisherigen Abgeordneten und in einem ländlichen infolge freiwilliger Rücktrittslegung des Mandates seitens des betreffenden Abgeordneten stattgefunden.

In diesen 29 Wahlkreisen befanden sich 145 332 Stimmberechtigte, von welchen 66 813 = 45,1 Proz. von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben.

Davon kommen auf die 27 Wahlkreise, in welchen wegen Ablaufs der Wahlperiode Wahlen vorgenommen waren, 134 917 Stimmberechtigte und 60 050 abgegebene Stimmen = 44,1 Proz.

In denselben 27 Wahlkreisen befanden sich bei den Wahlen 1881 115 176 Stimmberechtigte und bei den Wahlen 1875 97 496 Stimmberechtigte. 1881 waren 36 846 = 31,1 Proz., 1875 35 340 = 36,1 Proz. Stimmen abgegeben worden. Die Zahl der Stimmberechtigten ist somit gegenüber der im Jahre 1881 um 19 741, gegenüber der im Jahre 1875 um 37 421 gewachsen, wogegen im gleichen Zeitraum von 1875 bis 1881 nur eine Vermehrung der Stimmberechtigten um 17 680 sich ergibt.

Ein Anwachsen der Stimmberechtigten zwischen 1881 und 1887 findet sich in 25 Wahlkreisen, am erheblichsten tritt dieses Anwachsen im 23. ländlichen Wahlkreis (den Ortschaften des ehemaligen Gerichtsamtes Leipzig I.) hervor, nämlich auf 10 867 von 7 234 im Jahre 1881 und 4 413 im Jahre 1875, nächstdem im 14. städtischen Wahlkreis (Meerane, Waldenburg, Hohenstein, Grünthal) nämlich um 2 679 seit 1912 und um 1 973 seit 6 Jahren.

Zurückgegangen ist die Zahl der Stimmberechtigten — wenn auch unerheblich — im 3. ländlichen Wahlkreis (den Ortschaften der ehemaligen Gerichtsamtes Reichenau, Ostritz und Herrenhut), sowie im 26. ländlichen Wahlkreis (den Ortschaften der normalen Gerichtsamtes Leisnig, Mügeln und Döbeln).

In den beiden Wahlkreisen, in welchen außerordentliche Ergänzungswahlen stattgefunden haben, findet sich ebenfalls eine Zunahme der Stimmberechtigten.

Anlangend die Wahlbeteiligung, so war dieselbe in 24 Wahlkreisen, einschließlich der nungedachten beiden Wahlkreise, eine regere als 1881, und nur in 5 Wahlkreisen, dem

17. städtischen (Stollberg, Lößnitz u.), dem 8. ländlichen Wahlkreis (vormalige Amtsbezirke Königgrätz und Königswartha), dem 1. ländlichen Wahlkreis (vormal. Amtsbezirk Altenberg, Frauenstein und Dippoldiswalde), im 34. ländlichen Wahlkreis (vormal. Amtsbezirke Annaberg, Marienberg und Zöblitz) und im 45. ländlichen Wahlkreis (den vormal. Amtsbezirke Lößnig, Schkönebeck, Markneukirchen und Adorf) sind weniger Stimmen als bei der vorhergegangenen Wahl abgegeben worden.

Am höchsten war die Wahlbeteiligung im 19. städtischen Wahlkreis (Annaberg, Buchholz, Zöblitz) — nahezu 80 Prozent —, am niedrigsten im 34. ländlichen Wahlkreis, nämlich 24,7 Prozent.

Nach den vorliegenden offiziellen Zeitschriften sind nun auch weitere auf vorläufigen Nachrichten beruhende Mitteilungen in Nr. 244 dieses Blattes richtig zu stellen und bezu ergänzen.

Von den in den 27 Wahlkreisen, in denen ordentliche Ergänzungswahlen stattgefunden haben, abgegebenen 60 050 Stimmen sind:

45 471 St. = 75, Prozent auf Kandidaten der Ordnungspartei und Karlskandidaten,

1 862 St. = 3, Prozent auf Kandidaten der deutschfreundlichen Partei und

12 328 St. = 20, Prozent auf Kandidaten der sozialdemokratischen Partei entfallen,

wogegen der Rest sich vereinzelt hatte oder ungültig war.

Bei den Wahlen in den Jahren 1881 und 1875 verglichen ergiebt sich folgendes:

Ordnungs-Part. Deutschpart. P. Soziald. P.

1875: 94,8 — 4,2

1881: 92,2 — 6,1

1887: 76,5 3,1 20,5

Prozent der abgegebenen Stimmen,

oder:

1875: 33,8 — 1,8

1881: 29,5 — 2,1

1887: 33,1 1,4 9,1

Prozent der Stimmberechtigten.

Die erhebliche Vermehrung der auf die sozialdemokratische Partei entfallenen Stimmen findet ihren Grund zunächst darin, daß diese Partei für die verlorenen Wahlen in einer Anzahl Wahlkreisen mehr als früher Kandidaten aufgestellt hatte, es haben sich aber auch in den meisten Wahlkreisen, in denen bei den früheren Wahlen schon Kandidaten der anderen Partei aufgestellt waren, die auf die Partei entfallenen Stimmen vermehrt; nur in 2 Wahlkreisen, dem 10. städtischen (Döbeln, Frankenberg und Rötha) sowie im 14. städtischen (Meerane, Waldenburg, Hohenstein und Grünthal) ist im Verhältnis zur Zahl der abgegebenen Stimmen eine Abminderung der sozialdemokratischen Stimmen bemerkbar.

**Statistische Übersicht der Ergänzungswahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung im Jahre 1887.**

Bezeichnung des Wahlkreises.	Gesamtzahl der Wahlberechtigten.			Zahl der Wähler, welche Stimmen abgegeben haben.			Prozentzahl der Wahlbeteiligung		
	1887	1881	1875	1887	1881	1875	1887	1881	1875
<b>Ergänzungswahlen infolge Ablaufs der Wahlperiode.</b>									
V. Wahlkreis der Stadt Dresden . . . . .	6 094	4 879	3 774	5 438	1702	957	56,4%	34,9%	25,2%
III. Wahlkreis der Stadt Leipzig . . . . .	10 126	8 734	5 508	5 457	2667	1866	53,8%	30,0%	33,8%
Wahlkreis der Stadt Zittau . . . . .	5 884	4 704	3 107	3 409	998	1343	57,0%	21,1%	43,3%
4. städt. Wahlkreis: Reichenbach, Lößnitz, Schandau, Königstein, Wehlen, Pirna . . . . .	4 127	3 722	3 157	1 604	1055	1446	41,0%	28,8%	45,0%
6. städt. Wahlkreis: Freiberg, Wildau, Tharandt . . . . .	4 816	3 810	3 258	1 881	871	1 536	43,6%	26,3%	47,1%
7. städt. Wahlkreis: Wehlen, Kammerforst, Rosien, Siersdorf, Rothenburg . . . . .	4 195	3 783	3 224	1 901	782	726	46,5%	20,0%	22,3%
8. städt. Wahlkreis: Riesa, Strehla, Oschatz, Dahlen, Ruppin, Wurzen . . . . .	4 426	3 514	3 010	2 344	1 576	827	52,0%	44,6%	17,0%
10. städt. Wahlkreis: Grimma, Frankenberg, Rötha, Mittweida . . . . .	3 470	3 033	2 725	1 916	1 080	1 372	56,2%	36,7%	50,3%
14. städt. Wahlkreis: Meerane, Waldenburg, Hohenstein, Grünthal . . . . .	5 436	3 463	2 758	3 508	642	1 629	46,6%	18,5%	59,4%
17. städt. Wahlkreis: Seußlitz, Lößnitz, Grünhain, Cotta, Leutzsch, Leubnitz-Neuostra . . . . .	3 307	2 707	2 532	1 755	1 792	439	53,9%	64,2%	17,3%
18. städt. Wahlkreis: Thum, Rötha, Schellenberg, Oberau, Wallenfels, Marienberg, Böhla . . . . .	3 422	3 047	2 792	1 865	1 557	945	45,3%	44,6%	38,4%
22. städt. Wahlkreis: Lützenberg, Neukirchen, Wilsdruff, Langenau, Kreisau . . . . .	3 191	2 253	2 011	1 818	474	890	56,2%	21,0%	44,3%
3. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Reichenau, Ostritz, Herrenhut . . . . .	4 905	5 135	5 079	2 127	1 471	968	43,8%	28,8%	18,3%
8. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Kamenz, Königswartha, Königswartha . . . . .	4 907	4 788	5 139	1 965	2 284	2 442	40,0%	60,0%	47,5%
15. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Altenberg, Frauenstein, Dippoldiswalde . . . . .	5 085	4 473	4 021	1 996	1 863	1 748	39,0%	41,6%	43,3%
27. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Lößnig, Böhlitz, Marienberg, Naundorf . . . . .	3 749	3 188	3 491	1 292	1 073	2 042	34,6%	55,0%	58,3%
17. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Böhlitz, Rosien . . . . .	5 320	4 943	4 298	2 397	1 896	2 068	45,0%	38,3%	48,1%
25. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Taura, Riesa, Borna, Wehlen, Wurzen, Wiednitz und die Ortschaften des vormal. Amtsbez. Brandis . . . . .	10 867	7 234	4 215	6 377	2 284	1 159	58,7%	31,1%	26,0%
28. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Leipzig . . . . .	4 643	4 575	4 000	1 689	1 585	1 500	56,3%	33,7%	38,6%
26. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Leisnig, Mügeln, Döbeln . . . . .	4 890	4 411	3 950	1 728	1 181	1 581	58,0%	26,7%	48,0%
28. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Leisnig, Mügeln, Grünthal, Grünthal, Waldenburg . . . . .	4 659	4 488	4 154	1 766	1 256	1 570	38,4%	28,0%	38,0%
34. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Böhla, Marienberg, Naundorf . . . . .	4 533	3 908	3 734	1 122	1 376	1 280	24,7%	35,0%	34,3%
37. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Hartenstein, Böhlen, Grünthal . . . . .	5 903	4 710	3 186	1 833	821	1 053	30,8%	17,4%	35,3%
38. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Hohenstein - Grünthal, Grünthal, Waldenburg . . . . .	4 549	3 764	3 197	1 508	491	1 068	34,6%	13,0%	35,5%
39. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Meerane, Grünthal, Grünthal, Werben, die Ortschaften des vormal. Amtsbez. Kamitz . . . . .	5 242	4 556	3 660	2 120	1 428	929	40,6%	31,4%	26,3%
42. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Zwickau, Görlitz, Hartenstein, Hartenstein, Grünthal . . . . .	4 166	3 608	3 427	1 282	997	1 021	30,7%	27,0%	29,0%
45. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Lößnig, Schkönebeck, Markneukirchen, Kröbel . . . . .	4 587	4 251	4 040	1 182	1 820	1 975	26,2%	31,0%	31,0%

**Ruherordentliche Ergänzungswahlen.**

	1887	1885	1879	1882	1883	1879	1887	1883	1879
12. ländl. Wahlkreis: Annaberg, Buchholz, Zschärt . . . . .	3 439	3 254	2 791	2 742	2 287	1 222	79,3%	68,7%	43,7%
13. ländl. Wahlkreis: Amtsbez. Stollberg . . . . .	6 976	6 176	4 262	4 021	3 187	1 930	57,6%	50,7%	45,2%

145 832 124 6

**Dresdner Börse, 28. Oktober 1887**

Staatspapiere und Banknoten		Leipziger Staatsanleihen	
Deutsche Reichsanleihe	%	Stattliche Renteile 1877	5
à 5000, 3000, 1000 Kr.	4	do. Orientali. I. Em.	5
do. à 500 u. 300 Kr.	4	Russ. Orientali. II. Em.	5
do.	5%	do. do. III. Em.	5
do.	10-15 %	Russ. Goldanleihe 1880	4
1½% Renten à 5000 Kr.	3	do. Goldanleihe 1882	6
do. à 3000 Kr.	3	do. do. 1884	5
do. à 1000 Kr.	3	do. Börsenfreiheit-Banknote	5
do. à 500 Kr.	3	Schriftliche amortisierbare Rente	5
2. 1866 à 100 Thlr.	3	do. Staatsschuld-Chanc.-Grl.	5
2. 1847 à 500 Thlr.	4	Espan. Rent.-Staatsschuld. R. 4	—
2. 1862-68 à 500 Thlr.	4	Schriftliche	—
2. 1852-68 à 100 Thlr.	4	Berlin-Dresdner	0 0 4
2. 1869 à 500 Thlr.	4	do. S.-Kr. 0 0 5	
2. 1869 à 100 Thlr.	4	Sal. Kurs.-Baub.	5 0 4
2. 1870 à 100 Thlr.	4	Marienburg-Wismar	5 0 4
2. 1867 à 500 Thlr. abgeg.	4	Cöln-St. Gold. p. St.	5 0 4
2. 1847 à 100 Thlr. abgeg.	4	Oster. Postaltermak.	4 0 5
Cöln-Dresdner Rent.	4	Oster. Ndm. S.-p. St.	4 0 5
5. 1847 à 100 Thlr.	4	Opprech. Südbahn	5 0 4
Cöln-Gittern à 100 Thlr.	3½	Subsist.-Dombard.	1 0 4
do. à 25 Thlr.	4	Bank- und Anstaltsanleihen.	—
Hannover à 1000, 500 Thlr.	3½	5. D. Reebit. Leipzig	9 8 1/2 4
tenbreite à 100 Thlr.	3½	Berl. Handelsgesellsc.	8 9 4
Hannover-Gittern à 100 Thlr.	3½	Ehem. Bancaire	5 5 6 4
do.	99,50 %	Darmstädter Bank	6 7 4
do. à 25 Thlr.	4	Dessauer Reebit	7 8 4
Hannover à 1000, 500 Thlr.	3½	Düsseldorf.	11 10 4
tenbreite à 100 Thlr.	3½	Dresdner Bank	7 7 4
Hannover-Gittern à 100 Thlr.	3½	Gesam. Bank	0 2 4
do.	99,50 %	Old.-u.-R.-B.	5 1/2 5 4
Dresdner Staatsanleihe	4	Leipziger Bank	8 5 4
do. Städtschuldt. v. 1868	4	Oberlausitzer Bank	5 1/2 5 4
do. do.	1871	Old.-Baud.	5 1/2 5 4
do. do.	1875	Old.-Reed. 180 p. St.	8 1/2 8 4
do. do.	1886/87	pt. ultimo.	—
Hessenp. Goldanleihe	4	Reichsb.-Anleihe	6 3/4 5,30 4 1/2
do.	100,50 %	Sächs. Bank	5 1/2 4
do.	100,50 %	Bank.-Bei.	5 3 4
do.	100,50 %	Dresden.	4 4 1/2 4
do.	100,50 %	Weimar. Bank	0 0 4
do.	100,50 %	Brandenburger Bank	7 7 4
do.	100,50 %	Fleissabspartientien.	—
do.	100,50 %	Erfurz.-Leipz. Gold	4 10 1/2 4
do.	100,50 %	Böhmisches Nordbahn Gold	4 101,50 %
do.	100,50 %	Weißenseider Em. 1868	5 56,80 %
do.	100,50 %	do. 1871	5 56,80 %
do.	100,50 %	do. 1872	5 56,80 %
do.	100,50 %	Gold	4 1/2
do.	100,50 %	Dag.-Bodenb. 1869 I. Em.	5
do.	100,50 %	do. 1871 II. *	5 87 %
do.	100,50 %	do. 1874 III. *	5 87 %
do.	100,50 %	Sal. Rent.-Baud.-Gesellschaft. I. Em.	81,40 %
do.	100,50 %	do. II. *	4 1/2
do.	100,50 %	Raifer.-Franz.-Georg.-Bank	—
do.	100,50 %	Rai.-Wilhelmbb. Gold frz.	4 101,70 %
do.	100,50 %	frz.	—
do.	100,50 %	Reichen-Oberberg	—
do.	100,50 %	Könpr.-Hubel.-Gesellschaft	74,50 %
do.	100,50 %	Könpr.-Ndm.-Salzmünde. G.	—
do.	100,50 %	Zemb.-Egers.-Pt. Bautzfrei	4
do.	100,50 %	frz.	—
do.	100,50 %	Leuben-Borbernberger I. Em.	5
do.	100,50 %	W.-Spiri. I. (m. B.-R. 18) fr.	55,40 %
do.	100,50 %	Währendige Wrensdahn	5

Neueste Börsennachrichten.

Wuppig, 27. October. Edith Marie.)  
Bund 96 82

**Quartspieße.**

1% Südliche Beteile	90,0	90,0
R. v. D. 1855 S. 9.	95,00	95,00
1847 4%	102,00	102,00
1852—1864 4% 500 Th.	104,10	104,10
1853—1864 4% 100 Th.	104,10	104,10
Südliche Wiens	111,00	111,00
Österl. Bausetze 4%	108,25	108,25
Landesbanken	96,00	98,00
Dresdner 4% Stahlanl.	108,50	108,50
Erbl. 4% Pfandbriefe gr.	104,00	104,10
Industrieaktien.		
Braunhütterer Br.	250,00	230,00
Goldschmiedeb. St.-Kfz. L. B.	90,40	90,00
Bed.	—	—
Bed. (Genußrechte)	—	—
Germania	69,25	69,25
Goltern	162,50	162,50
Hartmann	123,75	124,25
Kette	70,75	70,60
Schönherr	198,50	198,50
Goldrig	111,50	111,00
Goederman u. Söhne	—	—
Wiese	64,50	64,00
Simmermann	78,00	78,00
Bank- u. Kreditaktien.		
Leipziger Kredit	176,75	175,00
Leipziger Bank	187,00	187,00
Thüringer Bankverein	—	—
Südliche Bank	109,10	109,00
Dresdner Bank	129,50	129,50
Steinmärkte Bank	—	—
Brandauer	116,50	116,50
Oppermannsche Banknoten	162,85	162,85
Prioritäten.		
Leipzig-Dresdner 4%	101,40	101,40
Rating-Zepis 4%	102,5	102,60
Goldschmied.	—	—
do. Gold	104,75	104,75
Eur.-Bodenbader 1. Prior.	87,10	87,00
Brsg.-Eger 1. Prior.	100,10	100,10
Bohm. Nordbahn Gold	101,25	101,25
Völken-Briezen	78,75	78,75
Schärfel.		
Auerhahn	168,40	168,40
London Buna	20,37	20,36
do. 3 Monat	30,12	30,22
Paris	80,40	80,40
Gien. 1. S.	162,50	162,60
do. 3 Monat	160,75	160,75
Berlin Freitag, 28. Oktober. (Börse, börse, 12,5.) Leipz. Kreidn. 466, 2.		
Dresden 196,-0; Lombarden 142,50; Städtebanken 36,-0; Bauernhütte 91,25; Dresdner Kredit 1. St.-Kfz. 70,10; deutsche Rent 162,90; Goldrig 86,50; Westenburger —; Südbahn —; Berl. handelsgeellschaft 15,60; Mainz-Kauburg 97,75; Gotthardbahn 116,75; Röhrwerksbahn —; Wittenmeer 122,50; Göbelthal 230,00; Eur.-Bodenbader 140,10; Russennoten —; Rubig.		
Berlin, Freitag, 28. Oktober. Die Schlafkarte ist noch nicht eingetragen		
Berlin, Donnerstag, 27. Okt. (Schlafkarte 4 Uhr 20 Min.)		
Kurs vom 28.		
Deutsche Reichsanleihe	107,50	107,00
do.	100,30	100,30
8% Südliche Beteile	90,70	90,70
Strenz. 4% Rentols	107,00	107,00
do. 3 1/2 % Rosfeld	100,75	100,60
Österreich. Papierrente	68,80	68,0
do. do. 5%	77,30	78,00
do. Silberrenz.	66,50	67,00
do. Goldrente	91,50	91,25
Ungar. Goldrente 4%	80,80	81,00
do. Rentanteile 6%	70,10	70,10
so. 11.		
IV. Kapitel	70,50	70,50
Italienische Beteile	97,50	97,50
8% rumänische Staatsrente	105,50	105,50
5% amortierbare	93,75	93,75
Seiden 5% Beteile	77,00	77,00
Seide 5% Gewinn-Kap.-Akt.	78,10	78,10
Weichbahn	134,75	134,75
Distort Kommandit	196,50	196,50
Berliner Handelsges. Insa.	159,50	159,50
Deutsche Bank	163,00	163,00
Dresden, gar. Kap.-Akt.	96,00	96,00
Leipziger Kredit	176,10	174,50
Sächsische Bank	109,10	111,00
Dresdner Bank	130,00	130,00
Sächsische Baumgesellschaft	—	—
Österreich. Kreisgut	458,00	459,00
Torgaujäger Bank	138,30	138,30
Georg. Bank	80,40	80,40
Weimarer Bank	83,75	84,00
Tellener Kreditanst.	168,00	168,00
Goth. Grundfeudal-Akt. alt.	56,10	56,10
do. junge	79,60	79,60
Marienburg-Glaucha	52,00	52,00
Meiss.-Kreditgenossen	97,75	97,75
Goth. Kreditbank	117,10	118,10
Brandenburg-Wetz.	266,50	265,50
Stettinburg. St.-Akt.-G.	136,50	136,50
Oberspre. Südbahn	71,75	71,75
Üterr. Franz. Staatsb.	367,00	366,00
Lombarden	143,50	143,50
Wolziger	86,50	86,50
Eup.-Godesb.	140,40	140,40
do. Göbelthal	279,00	280,00
Göbelthal-Akt. B.	90,10	90,10
Notker	—	—
Op. 5% Städts.-Br. alt.	404,50	404,50
5% Lombergenpriester	101,90	101,70
Eup.-Godesb. II. Emision	86,50	86,50
Goldschmied. 4% B.	81,75	81,75
Leipzig-Grenz. Kredit.	78,50	78,50
Lüttens.	31,10	31,10
Norddeutsche Land	128,50	128,50
do. Lst. B (Göbelthal)	—	—
Rudelsb.-Schärfel.	74,50	74,50
Unger. Kreisgutkredit.	19,50	19,50
Unger. Ostbahnpriester	79,50	79,50
Reichenm.	122,90	122,90
Wahr.-Schle. Prior. I. Gm.	—	—
Brsg.-Eger. Schärfel. 4%	100,10	100,10
Kulen.-Briezen	—	—
Null. Bogenkredit	92,50	93,50
Quangorod. Dombrowske gr.	86,50	86,50
Kronenbank-Akt. gar.	2,75	2,75
Wachthaus	6,10	6,10
Arme Lazarus	89,00	88,50
Wöhl. Brauhaus	308,50	307,50
Hugot. Cramereli	117,00	117,00
Bauernhütte	30,50	31,50
Ebigen Compagn.	129,10	129,10
Torgaujäger Union-St.-Br.	20,15	20,15
Germania	97,50	97,50
Weltfinanz	120,75	119,50
Chenning Ritter	88,50	88,50
Bonner Landshütte	48,25	48,25
Bochumer Gasbahn	141,50	141,50
Rosenthal. Redenpäte	48,00	48,00
Gaskohl.	129,50	129,50
Gottmann.	124,7	123,0
Bundschuhm.	70,00	70,00
do. Sonnenz.	92,50	92,50
Summermann	74,00	74,50
Schönherr	199,50	198,50
Edel. Seidenfadenjärfif	—	—
Goldrig	112,50	110,75
Goldschmied.	22,50	22,50
Wiese	64,50	65,50
Reiter. d. Göbelthal.	71,00	70,50
Brsg.-A. St.-Rahm.	38,50	38,50
Württemberg. Rentenbank	144,50	144,50

Bei der Abrechnung resultierte ein Überschuss von 1000,- Francs.

Die Ergebnisse der Bierprobe am 10. August 1900, so wie sie von den verschiedenen Bierbrauereien vorgelegt wurden, sind folgende:

Brauerei	Alkoholgehalt	Wertung
Waldhorn	0,00 %	besser
Waldschlösschen	2,25 %	schärfer, Kempf 3 %
Wittelsbach	2,25 %	erlaßfest und Brünner 3 %
Jürgens	1 %	Postbrauhaus 11 ebensoviel
Reichweiter	1 %	unter liegen
Griesfuss	Körner behaupteten sich, Dymaszus debanden 8 %, Karl Leibert haben sich 2 %, Händlerei erzielten 1,50 %.	
Baumbach, Peniger, Würde, Seidel u. Rausmann und Stiftsmühlenfabrik haben sich		
Brunsteile, Jacobi 1 %, Schönherr gingen 1,50 % zurück. Höfleke und Heldschlösschen lagen fest. Sorten behaupteten sich.		
Oster, Roten gingen wie gestern um.		

## Familiennachrichten.

Verlobt: Dr. Referendar Henning aus dem Winkel in Freiberg mit Els. Alice Rößner in Leipzig. Dr. Gütschow'scher Kraft Barth in Stenn mit Els. Ida Holle in Görlitz.

**Gern:** Vermählte: Dr. Pastor Hans Windfuhr mit Fräulein Martha Röde in Dresden. Dr. Adolf Wild mit Fräulein Thessa Wende in Wiesbaden. Dr. Dr. Arthur Beder mit Fräulein Alice Lüdke in Leipzig.  
**Gestorben:** Dr. Reichskonsistorialprofessor a. D. August Friedeck Müller (+9 J.) in Königgrätz. Frau Minna vererbt. Baumeister Uhlig, geb. Wagner (+9 J.) in Gurlitz bei Bautzen. Frau Adelheid verm. Lehmann, geb. Rossmann (+6 J.) in Dresden. Dr. Handelsbeamter Friedrich August Müller (+4 J.) in Dresden. Dr. August Julius Seidel (+6 J.) in Dresden. Dr. Kleinschmeidner Adolf Maria Uhlemann, in

Die alle diejenigen, welche in einer patriotischen Gefinnung den Verein für Freiheit und Recht für Sachsen

„Invalidendank für Sachsen“  
Bureau:  
Seestraße Nr. 29, I.

in seinen Bestrebungen zum Befrei  
unseres jetzigen wie zukünftigen In-  
validen zu fördern wünschen, ergeht  
hierdurch die angegebene Bitte, dem-  
selben zahlreiche schriftliche Anträge  
für seine ~~ausländischen~~ Expedition,  
die mit allen Beziehungen der Welt in  
gegenseitigem Verleihet steht, und daher  
Bekanntmachungen aller Art zu Orts-  
aufenthalten obne Provision,  
Porto und sonstige Nebenkosten  
in vorher und auswärtsige Rücksicht  
prompte besorgt, gänzlich zu erfüllen,  
wie auch seinen kostensicheren Brillen-  
glaswaren für Mütter und Invaliden.

**Robert Braunes**

Annoncen-Bureau  
Leipzig, Barfüssg. 4.  
Original-Preise berechnet,  
Rebatt **nicht** gewährt.